

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(50r Postbezug nur 3 maliges Ex. heinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorjick in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten
Colonne oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einfl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

N 82.

Mittwoch, den 29. Mai 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Kleerversteigerung.

Am Samstag, den 1. Juni 1. Js., vormittags 11 Uhr, lassen:
die Meistbietende die Kleerversteigerung des Kleervertrags von 3 Parzellen,
das Grundstück von Schöndornische Aemtern den Kleervertrag von
7 Parzellen,
die Herrschaft Schöndornische Aemtern den Kleervertrag von 3 Parzellen,
Herr August Köhler den Kleervertrag von 2 Parzellen,
Herr Heinrich Joseph Kaufmann den Kleervertrag von 1 Parzelle,
und Herr Peter Schumann den Kleervertrag von 1 Parzelle,
auf dem Rathaus hier öffentlich versteigern.
Hochheim a. Main, den 28. Mai 1912.
206 J. Der Bürgermeister: Walch.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Hohen-Rathauschen landwirtschaftlichen
Berufsgenossenschaft findet die Neuauflage des Unternehmervor-
zeichnisses nicht in diesem, sondern erst im kommenden Jahre statt.
Betriebsänderungen, die eine Erhöhung oder Ermäßigung der
Beiträge für das Jahr 1912 herbeiführen sollen, müssen sofort und
spätestens bis zum 5. Juni 1. Js. angezeigt werden.
Die Anzeigen werden vormittags im Rathaus entgegen ge-
nommen.
Hochheim a. M., den 23. Mai 1912.
Der Magistrat: Walch.

Bekanntmachung.

Das Ausschütten von Seifenwasser und sonstigen Abwässern
auf die Straßen und in die Straßenrinnen, sowie das Ausstreuen
des Schnees in den Straßenrinnen auf die Straßen ist polizei-
lich verboten und wird unachtsamlich bestraft.
Hochheim a. M., den 23. Mai 1912.
Die Polizeiverwaltung: Walch.

Polizeiverordnung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen und Brandstiftungen wer-
den auf Grund des § 11 der königlichen Verordnung über die
Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom
20. Sept. 1867 (G. S. 6. 1529) für unseren Regierungsbezirk fol-
gende Bestimmungen erlassen:
§ 1. Wer Kinder unter 10 Jahren oder andere der Beauf-
sichtigung bedürftige Personen, deren Pflege oder Beaufsichtigung
ihm obliegt oder anvertraut ist, ohne genügende Beaufsichtigung
läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft be-
straft, wenn nicht nach § 368 Ziffer 8 des Strafgesetzbuchs oder nach
anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen anzuerkennen
sind.
§ 2. Diese Polizei-Verordnung tritt mit ihrer Bekannt-
machung in unserer Amtsblätter in Kraft.
Wiesbaden, den 9. Juni 1883.
Königl. Regierung, Abteilung des Innern.
Mollat.

Feuerpolizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden
vom 25. Juli 1882.

- § 2. Zur Vermeidung von Feuergefahr werden folgende Vor-
schriften gegeben:
1. Es ist untersagt, bei offenem Feuer zu drehen, Schlacke und
Haut zu schmelzen oder zu heizen, Vieh zu füttern, mit
offenem Feuer oder offenem Feuer über den Hof, die Straße,
auf die Straße oder an Orte zu gehen, wo leicht Feuer-
fängende Sachen sich befinden.
 2. Das Trocknen des Holzes auf den Dächern, Kaminen, Herden
und Öfenröhren, sowie des Haares und Haares auf Bad-
bänken und in der Sonne innerhalb der Orte und an den Häu-
sern, sowie
 3. das Tabakrauchen in Scheunen und Ställen, in der Nähe von
Stroh und überhaupt an allen Orten, wo leicht entzündliche
Sachen sich befinden, ist untersagt.
 4. Wie und von Feuerstätten kommende Kohlen sind nur in
wohlverschlossenen, feuerfesten Gefäßen in Kellern oder in be-
sonders dazu hergerichteten, feuerfesten Gruben aufzu-
bewahren.
 5. Stroh, Heu, Reisstroh, Schlacke, Haut und andere leicht ent-
zündliche Sachen dürfen weder auf den Dächern der Wohn-
gebäude, noch in der Nähe der Schornsteine, noch an Orten
hingelagert werden, wo sie vom Feuer erreicht werden können.
 6. Scheitholz darf in Wohngebäuden nur wenigstens 0,5 Meter
vom Schornstein entfernt aufbewahrt werden.
 7. Die Zwischenräume zwischen Gebäuden bis sechs Meter dürfen
nicht mit Reisstroh, Heu, Stroh und anderen leicht
feuerfängenden Gegenständen ausgefüllt werden.
 8. Heu, Stroh- und Fruchtstreu und ähnliche Vorratshäufen
dürfen nur in einer Entfernung von wenigstens 40 Metern
von Gebäuden aufgestellt werden.
 9. Streichhölzer dürfen nicht an Orten aufbewahrt werden, an
welchen sie von Kindern erreicht werden können.
 - § 14. Die Nichtbefolgung der in dieser Verordnung enthaltenen
Vorschriften und Verbote, sowie der vom Leiter des Völkchens,
vom Brandmeister und den Führern innerhalb ihrer Befugnisse
getroffenen Anordnungen wird, wenn nicht nach dem Strafgesetzbuch,
namentlich nach § 368 Ziffer 8, oder nach besonderen Ver-
ordnungen andere Strafen eintreten, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk.
oder mit entsprechender Haft bestraft.

Die Polizeiverordnungen zu Viebrich und Hochheim und die
Herrn Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises beauftragen
ich, vorstehende Polizei-Verordnung vom 9. Juni 1883 und die
§§ 2 und 14 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1882 sofort und
wiederholt zur Kenntnis aller Gemeindeglieder zu bringen und
das Polizeiaufsichtspersonal wegen strenger Kontrolle der Befolgung dieser
in der Sicherheitspolizei Interesse erlassenen
Vorschriften zu instruieren.

Die Gemeindeglieder sind hierbei und jedesmal beim Ein-
tritt der wärmeren Jahreszeit zur gehörigen Beaufsichtigung ihrer

kleinen Kinder, zur sorgfältigen Aufbewahrung der Streichhölzer
und zur steten Bereithaltung von zum Löschen eines ent-
stehenden Brandes sofort verwendbaren Wasservorräten in ihren
Häusern anzuhalten.

Die gedachten Vorschriften sind mit aller Strenge zu hand-
haben, auch ist dafür Sorge zu tragen, daß die vorhandenen Wasser-
vorräte und Brandmittel stets nach Möglichkeit gefüllt sind und
die leichte Herbeischaffung des zum Löschen eines Brandes nötigen
Wassers im Voraus sichergestellt ist.

Wegen starker probierender Benutzung der Feuerzettel und
Abstellung etwa dabei vorgefundener Mängel verweise ich auf § 51
der Feuerlöschpolizei-Verordnung vom 30. April 1906 Amtsblatt
Seite 264.

Wiesbaden, den 15. Mai 1912.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

J. Nr. 1. 5513.

Die in obiger Polizeiverordnung vorgeschriebene Kontrolle wird
nach Verlauf von 14 Tagen vorgenommen und vorhandene Zu-
widerhandlungen bestraft werden.
Hochheim a. M., den 28. Mai 1912.
Die Polizei-Verwaltung: Walch.

Nichtamtlicher Teil.

An die Bewohner des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Seitens eines unter der Schirmherrschaft Seiner könig-
lichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden
„Reichskomitees“ ist dem deutschen Volke die Schaffung einer
Nationalspende für das deutsche Flugwesen ans Herz gelegt
worden. Der durch alle Zeitungen verbreitete Aufruf des
Reichskomitees hat auch in unserem Regierungsbezirk leb-
haften Widerhall gefunden.

Die Unterzeichneten, die sich zur Bildung eines Bezirks-
komitees vereinigt haben, richten an alle Männer und
Frauen die Bitte um tatkräftige Mitarbeit. Sie vertrauen,
daß auch in unserem Regierungsbezirk jedermann, der für
diese große Vaterländische Sache noch etwas erübrigen kann,
dem Rufe des Reichskomitees folgen wird. Zur Annahme
der Gaben sind die allerorts eröffneten und bekannten Sam-
melstellen bereit. Auch die kleinste Spende ist willkommen.

Das Bezirkskomitee für den Regierungsbezirk Wiesbaden
für die National-Flugspende.

Vorsitz: Kgl. Landrat; Dr. F. Wides, Oberbürgermeister; Dr.
jur. Albert, Justizrat und Notar; Dr. jur. Carlo Andrea, Rechts-
anwalt; Jean Andrae, Geh. Kommerzienrat; M. Andrae, Vor-
standmitglied des Architekt- und Ingenieur-Vereins; v. Bar-
leben, Kgl. Oberförster; Barling, Kommerzienrat, Reichs-
Landtagsabgeordneter; Dr. H. Becker, Professor, Vorsitzender des
technischen Vereins; Becker, Kreisaußschußleiter; Dr. Bedmann,
Landrat, Geh. Reg.-Rat; Bedmann, Gymnasialdirektor; Behling,
Reichslandtagsabgeordneter; Ewald Bell o. Spener, Kommerzienrat; Bieken-
dahl, Bürgermeister; Dito Braumfels, Geh. Kommerzienrat; Dr. G.
v. Bräuning, Generaldirektor; Bröhl, Bauunternehmer und Vor-
sitzender der Ortskonferenz; Buchs, Kgl. Amtsrat u. Kreis-
deputierter; Büchling, Kgl. Landrat; Cohnen, Kommerzienrat,
Stadtverordneten-Vorsteher; Daniels, Landrat; v. Dellen, Oberstleut-
nant a. D.; Georg Dinges IV., Landwirt; Dr. Drehschütz, Amtsge-
richtsrat; Duderstadt, Landrat; Dr. August Dunderhoff, Fabrikant;
Heinrich Ehlers, Vorsitzender des Kaufm. Vereins; Ehrlich, Defon;
Eichhoff, Amtsrichter; v. Eichhorn, General der Infanterie, kom-
mandierender General des 18. Armee-Korps; Ewald Engler, Kauf-
mann; Dr. Euler, Gymnasialdirektor; W. Frey, Bauunternehmer;
Fehr, Kgl. Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer; Feiler-
abend, Fabrikbesitzer; Ferger, Bürgermeister; Phil. Fink II., Land-
wirt; Philipp Fischer, Landwirt; Friedenstein-Grenshausen; Dr. med.
Friedrich, Stadtverordneten-Vorsteher; Dr. med. Friedländer, Professor;
A. F. Funt, Mitglied des Abgeordnetenhauses; Dr. phil. Leo Ganz,
Geh. Kommerzienrat; Gäßling, Geh. Ober-Junanzrat, 2. Bürger-
meister; C. Godel, Fabrikbesitzer; Max Gehr, v. Goldschmidt-Roth-
schild, Generalkonsul; Johann Gotthard, Landmann; Grimm, Schuh-
machermeister; A. Gross, Bürgermeister; Professor Gropius, Stadt-
verordneten-Vorsteher; Max von Grunelius, Bankier; Adolf Häfner,
Kommerzienrat; Hartmann, Bürgermeister; Hasenclever, Bürger-
meister; Hausdorf, Kgl. Oberförster; Hedding, Kgl. Oberförster;
v. Heimbürg, Kgl. Landrat; Heintzenberg, Oberpräsident des Reichs;
Bürgermeister; Hefl, Regierungsrat; Karl Henrichs, Landwirt;
Dr. Henmann, Amtsgerichtsrat; Heyn, Defon; Hofmann, Amtsge-
richtsrat; Hof, Holz- und Fournierhandelsbesitzer; Hummel,
Kommerzienrat; Dr. jur. Hummer, Geh. Justizrat; Hunsche, Grün-
besitzer; Joseph Hupfeld, Rentner; Dr. jur. v. Idell, Oberbürger-
meister; Jagen, Kreislandtagsabgeordneter; Graf Jangelheim, Reichsrat der
Krone Bayerns; Dr. jur. Jagenohl, Bürgermeister; Jost, Defon;
A. Jung, Kommerzienrat; Adolf Jung, Obermeister, Vorsitzender
der Handwerkerkammer; Albert Jungnickel, Bildhauer; Karhaus,
Bürgermeister; Kauter, Bürgermeister a. D., Kreisdeputierter;
Kehler, Bürgermeister; Dr. Ing. h. c. H. Kleyer, Kommerzienrat;
Gottfried Kleinschmidt, Kommerzienrat; Knöben, Mitglied des
Kreisaußschusses; Körber, Hauptlehrer; Dr. C. W. Köster, Vor-
sitzender des Vereins deutscher Ingenieure; Hans Krager, Fabrikbesitzer;
Kundermann, Bürgermeister; Ernst Lodenburg, Kommerzienrat;
G. Landfried, Fabrikant; Dr. Langhans-Beninga, Sanitätsrat;
Lauenstein, Oberpostdirektor; Reinhold, Steuerassessor; Reising,
Kommerzienrat; Ver. Landrat; Reiffner, Fabrikbesitzer; Rühl,
Oberbürgermeister; Rehr, v. Marschall, Oberst a. D., Rehr, v. Mar-
schall, Landrat; Dr. Ritter v. Wart, Landrat; Dr. Herbert v. Weiser;
v. Weiser, Regierungspräsident, Vorsitzender des Bezirkskomitees;
Dr. Wilhelm Werton; Albert v. Weiser, Stadtrat; A. Meyer Ge-
richtshofbesitzer; Wilhelm Woles, Rentner; Dr. phil. Müller, Professor;
Müller, Stadtschulrat; de Nion, Landgerichtspräsident; Max
v. Deisinger, Gutsbesitzer; Dr. med. Pagenstecher, Geh. Sanitätsrat
u. Stadtverordneten-Vorsteher; Hermann v. Paffmann, Konsul;
Richard v. Paffmann, Geh. Kommerzienrat; Paffmann, Fabrikbe-
sitzer; A. Pfeiffer, Vorsitzender des deutschen Privatbeamten-Vereins;
Phil. Pflüger; Walther vom Rath; Neufang, Eisenbahn-
Direktionspräsident; Rich. v. Scheurenlof, Polizeipräsident; Kahr,

Warrer; Dr. Romberg; Rühl, Apotheker; Sauerborn, Bürger-
meister; W. Schäfer, Kommerzienrat; v. Schenk, Polizeipräsident;
Scheuern, Bürgermeister; C. E. Schmidt, Kommerzienrat; Schmidt-
born, Defon; Dr. Schmidt, Gymnasialdirektor; Schröder, Kommer-
zienrat; Dr. Schubert, Bürgermeister; Schüller, Kaufmann; Arthur
Siebert, Konsul u. Bankdirektor; Dr. Spielhagen, Sanitätsrat;
Stähler, Rektor; Stamm, Bürgermeister; Dr. Thamm, Gymnasial-
direktor; Dr. Thon, Landrat; Tmer, Gewerkschaftsdirektor; Doktor
Uffmann, Zivilingenieur; Dr. Robert Weil, Gutsbesitzer; C. v. Wein-
berg, Generalkonsul; Winter, Kreisdeputierter; v. Winterberger,
Oberst a. D.; Friedrich Jonas Wintermeyer, Beigeordneter;
Wörndorfer, Postsekretär a. D.; Aug. Wolff, Kreisdeputierter und
Landtagsabgeordneter; Graf v. Zepelin, Kurdirektor; v. Zige-
wig, Kgl. Landrat; Zöllner, Warrer.

Tages-Rundschau.

Richtigstellung falscher Nachrichten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Exchance
Telegraph Company verbreitete aus Berlin folgende Meldung:
„Der Kaiser hat die Einladung, der Leichenfeier für den ver-
storbenen Prinzen von Cumberland beizumohnen oder sich vertreten
zu lassen, abgelehnt. Es wird sogar erzählt, daß der Kaiser be-
schlossen habe, daß kein Mitglied der Familie Hohenzollern bei der
Leichenfeier zugegen sein solle. Diese Handlung hat großes Auf-
sehen hervorgerufen.“

Die Haltung des Kaisers und Königs zu dem Trauerfall im
Hause Cumberland wird in der oben wiedergegebenen Meldung
groblich entstellt. Wir weisen darauf hin, daß der Kaiser, sobald
ihm der Todesfall bekannt geworden war, dem Herzog von Cum-
berland drücklich die herzlichste Teilnahme ausgedrückt hatte, wofür
der Herzog in einem ebenso warm gehaltenen Telegramm dankt
hatte. Im Auftrage des Kaisers begaben sich die Prinzen Gizi-
Friedrich und August Wilhelm sofort nach Kassel und erwiesen dort
der Leiche des Prinzen Georg Wilhelm die letzten Ehren.

Berlin. In politischen Kreisen erzählt man sich, der Kaiser
habe in der Tat die Absicht gehabt, den Reichstagsrat aus Anlaß
der Verabschiedung der Wehrvorlage in den preussischen Grafen-
stand zu erheben. Herr von Bethmann Hollweg soll den Monarchen
jedoch abgelehnt haben, von dieser Auszeichnung Abstand zu nehmen,
weil einerseits der gräfliche Titel ihm und seinen Nachkommen nur
erhöhte Kosten auferlegt hätte und weil man andererseits im deu-
schen Volke nicht um das Hauptverdienst an der Annahme der
Wehrvorlage zu sprechen.

Der deutsche Kaiser in der Villa Weyand. Wie jetzt amtlich
bekanntgegeben wird, hat der Bundesrat in Bern beschließen,
ein ihm von privater Seite gemachtes Anerbieten für den Aufenthalt des
deutschen Kaisers in Zürich anzunehmen. Der Kaiser wird danach
für seinen Aufenthalt in Zürich die Villa Weyand in Zürich zur
Verfügung gestellt erhalten. Es handelt sich um die bekannte Villa
der ehemals in Zürich wohnenden deutschen Familie Weyand in
prachtvoller landschaftlicher Lage in Zürich-Engel, in der Richard
Wagner, durch den Namen der Familie Weyand und insbe-
sondere der von Richard Weyand in die Kunstgeschichte überge-
gangen ist, verkehrt hat. Das kleine Häuschen auf der Höhe, in
dem Wagner einst bewohnte, steht nicht mehr. In Interlaken wird
dem Kaiser für den Aufenthalt im Berner Oberland das Hotel
Victoria am Höhenweg zur Verfügung gestellt.

Hamburg. In einigen englischen Blättern wurde in den Be-
richten über den Stappelauf des „Imperator“ behauptet, daß der
Kaiser dabei einem schweren Unfall mit genauer Not entgangen sei.
Es sei beim Ablauf des Dampfes eine Kette gerissen und ein
Stück davon in der unmittelbaren Nähe des Kaisers zu Boden ge-
fallen. Die Meldung ist nicht nur soweit sie sich auf die Gefähr-
dung der Person des Kaisers bezieht, sondern auch in allen Einzel-
heiten unrichtig. Zunächst ist festzustellen, daß sich der Kaiser, wie be-
kannt, beim Ablauf des Schiffes mehrere hundert Meter von der
Ablassstelle entfernt, durch eines der großen Hofgebäude davon
getrennt, auf dem Kai der Hamburg-Amerika-Linie, also überhaupt
nicht auf der Vulkan-Werft, befand. Weiter ist festzustellen, daß
sich bei dem Stappelauf überhaupt nicht der geringste Unfall und
nichts Unvorhergesehenes ereignete. Insbesondere ist die Mitteilung
von dem Kettenbruch beim Ablassen des Schiffes und dem Herunter-
fallen eines Stückes der Ketten auf die Werft ein völlig
frei erfundenes Märchen.

Eine Verschiebung in den Armeespektionen wird durch die im
Herbst erfolgende Aufstellung zweier neuer Armeekorps herbeige-
führt. Das neue Armeekorps im Westen wird mit den beiden ein-
schlechtigsten Korps die neue 6. Armeespektion bilden, an deren
Spitze der jetzige kommandierende General des 3. Armeekorps
v. Bülow treten soll. Das im Osten zu errichtende 20. Armeekorps
wird dem Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Goltz unterstellt wer-
den. Das 3. und 4. Korps, die jetzt zur Inspektion des Prinzen
Leopold von Bayern gehören, werden mit dem bayerischen Korps eine
neue Inspektion unter dem Großherzog von Baden bilden, wäh-
rend Prinz Leopold von Bayern künftig nur die drei bayerischen
Armeekorps behält.

Potsdam. Montag vormittag begann das Stiftungsfest des
Lehrinfanteriebataillons, sogenanntes Schrippenfest, mit Gottes-
dienst an der Südfassade des neuen Palais, an welchem außer dem
Kaiserpaa, vielen Prinzen und Prinzessinnen, dem Reichsfanzler,
die Generäle und die fremdbürgerlichen Offiziere teilnahmen. Nach
dem Gottesdienst nahm der Kaiser den Vorbesuch ab, worauf
in feierlichem Zuge die Mannschaften ins Paradehaus.
Der Kaiser brachte ein Hurra auf die Arme, der Generaloberst auf
den Kriegsherrn aus; sämtliche Kapellen der Potsdamer Garnison
konzertierten.

Stuttgart. Die Herzogin von Urach ist gestorben. Neben der
Tod werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Herzogin fand
Montag nachmittag in bester Stimmung und ungeachtet Wohl-
befinden zum zweiten Mal seit ihrer Niederkunft auf und zog sich
etwas rasch an. Kurz nach 4 1/2 Uhr trat plötzlich ein ohnmäch-
tlicher Zustand ein, den der sofort herbeigerufene Arzt als Em-
bolie der Lungenarterien, verursacht durch abgerissenen Thrombus
einer vorausgegangenen Venenentzündung erkannte. Bei der
schweren Art der Erkrankung war eine Rettung unmöglich. Die
Herzogin verschied nach kurzer Zeit ohne Todeskampf und ohne
das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. — Die Herzogin ist eine
geborene Herzogin in Bayern.

Desam. Der anhaltische Thronfolger Prinz Joachim Ernst hat sich einer Blindoperation unterzogen. Sein Befinden ist nicht unbedenklich. — (Es handelt sich um den zukünftigen Thronfolger, einen im zwölften Lebensjahr stehenden Sohn des Prinzen Eduard von Anhalt, der mit der Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg verheiratet ist und als ältester Bruder des in niederster Ehe lebenden regierenden Herzogs dem Thron am nächsten steht. Auch der jüngere Bruder des Herzogs, Prinz Albert, hat keine Nachkommen, wegen der Ehe des Prinzen Eduard nach ein weiterer Sohn, der jetzt neun Jahre alte Prinz Eugen, aufzuziehen ist.)

Frankische Wählerzeit gegen Deutschland wird in einer Reihe von Zeitungen, besonders in dem „Frankfurter Post“, anlässlich der einmütigen Annahme der neuen Wehrvorlagen durch die bürgerlichen Parteien des Reichstags betrieben. Besonders die „Frankfurter Post“ schließt noch vor kurzem einen Krieg mit Deutschland herbei, um dessen Ausgang ihr nicht dange mar und dessen Preis Elend-Verbringen sein sollte. England werde nach Frankreich zu einem umgekehrten Vorgehen bereit sein. Schon mit dem ersten Schlug werde Deutschland geschwächt sein. Und jetzt bezeichnet daselbst die neuen Wehrvorlagen als „herausfordernde und unerschütterliche militärische Anforderungen“. Deutschland habe seinen Angriff zu fürchten. Darin wird das Blatt recht behalten, wenn es auch die „Möglichkeit der französischen Soldaten“ über ein anfängliches Rückwärtsgehen und Deutschland weiter vorzudringen wird.

Zum Berliner Besuch des Österreichischen Ministers des Auswärtigen.

Berlin. Graf Berchtold ist durch die Aufnahme, die ihm hier in allen maßgebenden Kreisen bereitet wurde, sowie durch den gütigen Empfang, den ihm der Kaiser gewährte, außerordentlich beehrt. Die eingehenden Unterredungen, die er mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen gepflogen hat, und bei denen alle politischen Tagesfragen durchgesprochen wurden, haben ergeben, daß man in Berlin für die konservativen Ziele der österreichisch-ungarischen Politik volles Verständnis hat und auch einsehen, wie groß der Wert für die Nachbarmächte infolge ihrer geographischen Lage und ihrer wirtschaftlichen Interessen am Balkan die ungeführte Erhaltung der Ruhe im Osten Europas liegt.

Italien und die Türkei.

Die Ausweisung der Italiener.

Konstantinopel. Das deutsche Generalkonsulat ist hauptsächlich beunruhigt von Italienern, die das Land und seine Küste suchend kommen. Der Polizeiminister besteht auf der Sperrung der italienischen Gesandtschaft; man schätzt die Zahl der größeren auf 150, die der kleineren auf 300. Die neue Maßregel durch Übertragung der Gesandtschaft zu umgehen, falls die Sperrung wirklich zur Durchführung gelangt. Der italienische Handel, der schon seit Beginn des Krieges lahmgelegt ist, würde überdies durch die Sperrung am meisten Schaden leiden; am härtesten würde der deutsche betroffen werden, denn unter den größeren Geschäften befinden sich solche, die für 300 000 Mark und mehr deutsche Fabrikate aufgestapelt haben.

Marokko.

Tanger, 28. Mai. Die hier eingetroffenen Nachrichten über den Angriff auf Fez lauten sehr ernst. Die Stadt soll völlig abgeschnitten sein, obwohl der Angriff abgeschlagen wurde. Die Zahl der Angreifer wird auf 20 000 geschätzt, die der in Fez befindlichen französischen Truppen auf 5000.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf trat eine etwa zehntägige Dienstreise nach Deutsch-Südwestafrika und den angrenzenden Kolonialgebieten an.

Berlin. Die bisher vorliegenden Einzelergebnisse der Sammlung für die deutsche Rationalspender lassen mit Bestimmtheit erwarten, daß nach in diesem Monat die vierte Million überschritten wird.

Dresden. Der König von Sachsen hat aus Anlaß seines Geburtstages 21 Strafgefangene begnadigt.

Kardinal-Fürstbischof Kopp von Breslau, der bedeutendste katholische Kirchenfürst Deutschlands, hat die Pfingsttage nach einer vorläufigen glücklichen Blindoperation gut verbracht, jedoch alle Hoffnung besteht, daß der Kranke seine volle Gesundheit

Mein Stern.

Roman von Melanie Steinrück.

9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

6.

Und ob die Hoffnung auch den Untergrund verliere, so will ich hier auf diesem Waben bleiben:

Ein einziger Augenblick kann alles umgestalten.

Es war erst Tage nach der Abreise der jungen Komtesse — ein Sonntag. Eilher hatte am Morgen den Gottesdienst besucht. Eine erhebende Predigt hatte ihre Seele ergötzt. Ihr Auge schaute klar, ihre Züge schienen lebendiger durchgeglüht. Den schönen Nachmittag hatte sie zu einem Spaziergang längs des Sees benutzt. Sie suchte mit Fleiß alle frühen Erinnerungen zu bannen und die sie rings umgebende herrliche Natur voll und frisch auf sich einwirken zu lassen.

Reich und schnell schritt sie am See entlang, ohne zu beachten, daß jemand schon eine Weile ihr folgte.

Eilher — Du bist es doch? Nicht wahr? redete endlich eine bekannte Stimme zu ihm.

Halbverschanden wendete sie sich um. Henri kam es erfreut von ihren Lippen, und sie reichte dem Jugendfreund beide Hände.

Wie groß Du geworden bist! sagte er; hast Du Dich kaum verändert. Wie ist es Dir geistig ergangen?

Während sie mit einander weiterschritt, machte sie ihm in kurzen, klaren Worten mit den Erlebnissen der letzten zwei Jahre bekannt.

Ihre Eilher, erzählte er, nachdem sie geendet, es ist doch schade, daß Du in so kleinen Verhältnissen zu Grunde gehst. Du bist so reich begabt. Ich habe Dich von jeher bewundert — bleibe nicht hier!

Aber wohin soll ich? Was kann ich tun? gab sie wehmütig zurück, und ein Teil der kaum überwundenen Unsicherheit drohte sie aufs neue zu bemächtigen.

Ich gebe nächste Woche nach Zürich, um Medizin zu studieren, fuhr er fort. Komm mit mir! In Dir steckt mehr von einem Mann als von einem Mädchen. Deine lateinischen und sonstigen Kenntnisse werden Dir gut zu Nutzen kommen. Es war eine fatale Idee, Dich mit solchen Studien zu befassen. Du hast ein scharfes Auge, ungewöhnlichen Verstand, Fleiß und Ausdauer, es kann Dir nicht misslingen!

Was denn, Henri, was denn? Ich verstehe Dich nur halb, mein, gar nicht! rief das junge Mädchen mit glühenden Wangen und in Erregung leuchtenden Augen.

Du sollst mit mir studieren, Medizin natürlich. In Zürich finden Frauen, namentlich solche wie Du, stets bereitwillige Aufnahme an der Universität.

Eilher schmunzelte. Du spottest meiner, Henri! sagte sie mit bebender Stimme.

Durchaus nicht entgegnete er gelassen.

Wenn es möglich wäre? murmelte ihre Lippen.

Und warum sollte es nicht? Du würdest nicht die erste Frau, welche sich zu höheren Studien emporschwängelt. Denke nur an Sophie Germain, die Du früher so sehr bewundert.

Still sagte Eilher tonlos und drückte die Hand gegen das ungestüm pochende Herz, während die Erinnerung an Gottfried lebhaft in ihr lebendig wurde. Wäre er doch an Henri's Stelle hier gestanden! Vergesslicher Wunsch! Er hatte sie und seine jugendliche Zorheit vielleicht längst vergessen!

wieder erlangen wird. Zahlreiche deutsche Fürsten erkundigten sich nach dem Befinden des Fürstlichen Kardinals, der am August d. Js. sein zehnjähriges Jubiläum als Fürstbischof feiern kann.

Breslau. Die Hundstube vom Kardinal Kopp nimmt einen normalen Verlauf. Der durch die schwere Erkrankung naturgemäß erheblich geschwächte Kräftezustand bessert sich langsam.

Sensopol. Das Großherzogspaar von Hessen trat von hier die Rückreise nach Deutschland an. Das Kaiserpaar begleitete sie auf der Kaiserjacht „Sindari“ von Kisabla hierher.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim, 29. Mai. Zu der an dieser Stelle gebrachten Kollation der glücklichen Gewinner in der Preussischen Klassenlotterie ist noch nachzutragen, daß der dabei erwähnte Wirt nicht seinem Spielgeschick, einem Verstoß, nochmals auf ein frisch zugeworfenes Los derlei Borte einen Gewinn erhielt. Auf die Nummer des zuerst gezogenen Loses waren 10 000 Mark und auf die des zweiten 500 Mark gezogen. Der wiederholte Glücksfall hat den Wirt veranlaßt, auch seine Stammgäste etwas misgünstiger zu lassen. Er will, wie man hört, zwei derselben eine Zepfelfahrt verschaffen, und zwar soll das Los entscheiden, wer die Glücklichen sind.

Dem Gesangsverein „Sängerbund“ gelang es, bei dem Gesangs-Wettbewerb in Hochheim trotz hervorragender Konkurrenz in der 2. Stadtklasse den 2. Preis zu errängen. Die Sieger wurden am Abend des zweiten Festtages mit Musik und Feuerwerk an der Bahn empfangen und dann in des Vereinsstafel geleitet, wo selbst das ehrenvolle Ereignis im Kreise der Mitglieder und Angehörigen gefeiert wurde.

Auch in sportlicher Hinsicht hat Hochheim wieder einen Sieg zu verzeichnen. Der Radfahrer-Verein „Echelweiss“ errang am 2. Pfingsttag bei dem Radfahrer-Wettbewerb in der 1. Preis im Schlußzeitfahren, sowie den 4. Preis im Zeitfahren.

Der Verein zur Erhaltung Preussischer-Süddeutscher Klassenlotterie, wie man die ehemalige königlich-preussische Klassenlotterie heißt, wird jetzt bekanntgegeben. Die Zahl der Lose besteht aus 350 000 Stammlösen und 35 000 Freilosen mit 190 000 in fünf Klassen verteilten Gewinnen und zwei Prämien. Die Ziehung der ersten Klasse findet am 10. und 11. Juli, die der zweiten am 9. und 10. August, der dritten Klasse am 6. und 7. September, der vierten Klasse am 11. und 12. Oktober und die der fünften Klasse am 8. November bis 2. Dezember statt. Bemerkenswert ist, daß von der kommenden Lotterie an die Freilose nicht mehr zu Gunsten der Lotterieverwaltung misspielen. Das hatte bisher dem Staat ein beträchtliches Einkommen gebracht, die nun fortfallen. Künftig kommen die ausgefallenen Gewinne ausschließlich den Spielern zugute.

Der Mittelhessische Verein für Luftschiffahrt veranstaltete am Freitag unter Führung des Hauptmanns Eberhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien) eine Ballonfahrt, an welcher die Grafen von L. und v. W. und die Kommandanten der beiden vom Feldartillerie-Regiment Oranien teilnahmen. Die Fahrt war, abgesehen von den herrlichen Blicken, die sich besonders anfangs bei hoher Sonnensteilung auf Mainz, Wiesbaden, dem Rheingau und Rheinfelden boten, durch die eigenartige Wetterlage und die großartigen Wolkenformationen interessant, die sich neben, unter und über dem Ballon in fortwährender Abwechselung bildeten. Im letzten Teil der Fahrt, dann mit sich bis zu 3400 Meter in Höhe und Schöne emporklimmen, um ihn bald wieder in eine dolmenähnliche Wolkengebirgs-Landschaft hinunter tauchen zu lassen. Zur Landung mußte kurz vor 1 Uhr mittags gezwungen werden, weil einige der Mitfliegenden schon am Abend in Wiesbaden zurück sein wollten; sie erfolgte sehr glatt bei Oberheim. Der Ballon war zuletzt eine verhältnismäßig große Entfernung mit erheblicher Geschwindigkeit in einer den Wolken genau entgegengesetzten Richtung zurückgeführt, was den unterstehenden Bauern, wie sie nachher berichteten, „ganz unheimlich“ vorkam.

Wiesbaden, den 29. Mai 1912.

Die Pfingstfeiertage 1912 haben, was das Wetter anbelangt, den auf sie gesetzten Erwartungen nicht voll entsprochen. Die Temperatur war am 1. Festtage so kalt und frostig, daß man am liebsten dahingelassen wäre und den Ofen geheizt hätte. Der Wetterwechsel am 2. Pfingsttag, der auch einen Vergleich mit demjenigen am gleichen Tage der Vorjahre aus, früh und mäßig war es von morgens ab, da wurde man nicht, was es den Tag über noch geben wird. Der Wetterwechsel am 3. Pfingsttag war aber trotzdem ein ganz einschneidender, denn es wollte sich eben niemand so leicht von dem einmal vorgenommenen Ausfluge abhalten lassen. Der Wetterwechsel am 4. Pfingsttag war am Sonntag nachmittag zwar ein sehr starker, doch ebenfalls nicht so, wie man ihn an solchem Tage gewohnt ist. Am zweiten Festtage bewirkte

gegen die schon frühmorgens kitzelnde Sonne Wunder. Der Strom der Ausflügler, die zu den Bahnen und den Schiffen drängten, wuchs ganz gewaltig an, jedoch sich bald das gemohnte Verkehrsbedenken entwickelte. Besonders auf den Schiffen nahm der Verkehr einen Umfang an, wie man ihn gar nicht erwartet hatte. Die Straßenbahn mußte auf der Linie Wiesbaden-Biedrich alles verfügbare Wagenmaterial einstellen, um die Massen von Menschen aufzunehmen, die an allen Haltestellen auf die Bahn warteten. Ganze Kolonnen von Jägern kamen mit dem Schilde „Befehl“ von drüben herüber. Außerordentlich stark war der Verkehr auf den Linien nach Schierstein und Mainz. Auf der Mainzer Linie konnte trotz ständigen viertelstündigen Verkehrs der Andrang nur mit Mühe bewältigt werden. Trotz der unruhigen Ausflüge hielt das Wetter aus, denn auch Frau Sonne zwieseln längere Zeit hinter den Wolken verdeckt hielt. Wo alles auf den Bahnen war, konnten natürlich die Luftschiffe auch nicht zu Hause bleiben. So wurde gestern das Verkehrsbedenken durch das Zepfelin-Luftschiff „Schwaben“, das von Frankfurt aus vorraus eine Reise bis Wiesbaden-Biedrich und nachmittags eine solche bis Riedheim-Wingen unternommen hatte. Sehr vernünftig wurde das Promenadenfest am ersten Festtage, dessen Unterbrechung wohl ebenfalls der unruhigen Wetterlage zur Last zu legen ist. Da man sich in den kleineren Ausflugsorten mit Rücksicht auf die unruhige Wetterlage nur mäßig mit Vorzügen versehen hatte, so war man wohl vorzüglich ausverkauft und die Verpflegung daher oft recht günstig. Da konnte es den Ausflüglern gehen, wie einer kleinen Reise-Gesellschaft in einem Touristenwagen. Man trank dort Kaffee, doch war der Zustand ausgegangen. Die gute Frau Wirtin wachte sich zu helfen. Sie hatte noch eine Stange Konditorei. In Ermangelung einer Zuckergänge bis sie höchstgemündig Stück für Stück auf und warf es mit den Worten: „Do noch e Kümpele“, und „die noch e Kümpele“ den etwas verdutzten, aber die Haltung schnell wieder gewinnenden Kaffeegetränken in die Tassen. Der zweite Festtag hat zum großen Teil wieder gutgemacht, was am ersten verloren war, und wenn der weitere Verlauf des Sommers gut bleibt, dann wird man allenthalben doch noch auf die Rechnung kommen.

Vom Rhein. Der Wetterstand ist in den letzten zwei Tagen ganz erheblich gestiegen und liegt noch fortgesetzt. Heute vormittag betrug der Wasserstand 2,68 Meter. Im Brautverkehr drängt sich jetzt nach Beendigung des Schiffsverkehrs alles zusammen. Am Samstag lagen zeitweilig ein halbes Dutzend Schiffe, die bisher festgelegt hatten, hier vor Anker zu warten und warteten auf Gelegenheit zum Auslaufen. Auch heute war der Andrang noch sehr groß.

Den Tod im Rhein gelebt hat ein längere Zeit bei hiesigen Landwirten bediensteter Knabe namens E. B. Der Mann war am Samstag, den 15. Mai, von der Kaiserbrücke aus in den Rhein gesprungen und ertrunken. Auf der Brücke hatte er seinen Hosenbund und seinen Hut zurückgelassen. Erst nach längerer Nachforschung gelang es, die Persönlichkeit zu ermitteln. Kränklichkeit scheint den Mann zu der Tat veranlaßt zu haben. Seine Leiche wurde am 1. Festtage in Rheinfelden gefunden.

Den Tod im Rhein gelebt hat ein längere Zeit bei hiesigen Landwirten bediensteter Knabe namens E. B. Der Mann war am Samstag, den 15. Mai, von der Kaiserbrücke aus in den Rhein gesprungen und ertrunken. Auf der Brücke hatte er seinen Hosenbund und seinen Hut zurückgelassen. Erst nach längerer Nachforschung gelang es, die Persönlichkeit zu ermitteln. Kränklichkeit scheint den Mann zu der Tat veranlaßt zu haben. Seine Leiche wurde am 1. Festtage in Rheinfelden gefunden.

Der Bau von dritten und vierten Gleisen auf zweigleisigen Eisenbahnstrecken stellt sich auch in unserer Gegend immer mehr als dringende Notwendigkeit heraus. Während die beiden jetzt vorhandenen Hauptgleise völlig vom Personenverkehr beansprucht werden, müßten die neuen Gleise dem Güterverkehr zu dienen haben. Gegenwärtig besteht bei Beförderung von Gütern eine mehr oder weniger große Unannehmlichkeit, weil sie nicht einhalten, weil sie alle anderen Güter vorbehalten müssen und in den Zeiten des starken Personenverkehrs vielfach auf den Ueberholungsgeleisen in den Stationen liegen. Dadurch wird das Tempo der Güterbeförderung nicht beschleunigt und auch die Dienstzeit des Zugpersonals oft übermäßig verlängert, was nicht annehmbar ist, obwohl die Ueberstunden bezahlt werden. Es wird daher nicht ohne Grund, als auf einer Hauptstrecke mindestens zum Bau eines Gütergleises übergegangen, jedoch also neben der Personenbahn eine separate Güterbahn befinden würde. In dieser Angelegenheit steht der Eisenbahnminister auf dem Standpunkt, daß dritte und vierte Gleise auf Hauptstrecken, wo erforderlich, gebaut werden sollen, obwohl es sich dabei um kostspielige und nicht immer direkt rentierende Anlagen handelt.

Wiesbaden. Die Anlagen im Volkshospital, die Albrecht Dürer-Anlage, sind jetzt dem Verkehr übergeben. 1900 wurde mit den Arbeiten begonnen, es mußten 45 000 Kubikmeter Schutt und 10 000 Kubikmeter guter Boden aufgeschüttet werden. Die Bewässerung erfolgt durch eine 900 Meter lange Wasserleitung. In der eigentlichen als gemessenen höheren Bahn zählen und alle billigen Wünsche berücksichtigen.

Die Wochen ging zu Ende, ohne eine Antwort zu bringen. Eilher's Erregung stieg von Stunde zu Stunde, doch beherrschte sie sich mehrheitlich und blieb fest in ihrem Entschlusse.

Am Sonntag endlich — es war gegen Mittag — ließ ein Herr sich bei ihr melden, und in der nächsten Minute stand sie dem Waisenwarter selbst gegenüber. Er schied nur ein wenig.

Er begrüßte sie gültig, wie es seine Art war, dann begann er: Der Inhalt Deines letzten Briefes war so ernst, um ihn mit ein paar schriftlichen Zeilen abzumachen. Ich kenne die Festigkeit Deines Willens, in gewissen Dingen sehr lobenswerter, aber nicht jederzeit am Platz. Ich habe mich daher zu einer persönlichen Rücksprache entschlossen mit Dir, mein Kind, und hoffe, daß Du wohlwollendst Zuhörerschaft auch eben so zugänglich und meiner väterlichen Fürsorge auch ebenso gewillt bist wie früher.

Ich bin überzeugt, daß Sie nur mein Bestes wollen, Herr Waisenwarter, entgegnete Eilher beschieden.

In dieser Voraussetzung trat ich meine Reise an. Deine letzte Mitteilung hat mich — ich muß es gestehen — nicht wenig überrascht, besterndes und missfällig. Ich erkenne Dein höheres Streben an, mein Kind, Deine ganz besondere geistigen Fähigkeiten; aber warum absolut aus der weltlichen Sphäre heraustreten? Du bist offenbar hier auf ganz falscher Bahn geritten. Ein solches Durchbrechen der Verhältnisse, welche Gütte und Natur einem Mädchen gestellt, kann nimmer gut tun. Höflicher Ehrgeiz kost und verdorbt Dich. Gib jenen unseligen Gedanken auf, Eilher!

Ich kann nicht! Ich habe alles erwogen, alle Gründe dafür und dagegen. Ich fühle, daß solches Studium mein Beruf ist!

Du bist erregt, in solchen Augenblick ist der Verstand unmaßgeblich. Er sieht nichts vor sich, als das glänzende Ziel. Die geistige Phantasie umgibt die Seele mit amüsanten Bildern von glücklichen Zufällen und herrlichen Triumpfen.

Nein — nein! unterbrach ihn Eilher, ich habe davon nur wenig gehört. Ich habe im Gegenteil mit aller Schwierigkeit ausgemacht, die meinen Weg freizugehen werden. Aber mit Gott werde ich sie überwinden.

Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Der Mensch soll Gott nicht verachten. Laß Dich warnen Eilher, ich ab von Deinem süchtigen und eiteln Begierden. Hiere stehen väterlichen Rat. Warum willst Du Deine Laufbahn aufgeben, die Dich reichlich zu nähren verspricht, die Dich bisher befriedigt hat? Wonach liebst Du hier im Hause, man schätzt Dich, und Du bist doch bisher in diesen Verhältnissen glücklich gewesen.

Verstehst Du — glücklich gewesen? rief Eilher in überströmendem Gefühl. Wer sagte Ihnen das, Herr Waisenwarter? Und was ich, wie kann ein Mensch auf Erden. Mit meinem anstrengenden Geist in fleischliche, enge Verhältnisse gedrängt, habe ich gearbeitet wie ein Esel. Von früh bis abends spät habe ich das ewig gleiche erdende Getöse. Ich habe gerungen und gekämpft, wie eine Bergweib, und jetzt endlich, wo mir, einer glücklichen Offenbarung gleich, die Erleuchtung winkt, wo ein neues Dasein sich mir erschließt, verlangen Sie nicht das Unmögliche von mir, einmal oora

Ich erlöse, kann ich nimmer unter denselben zurückkehren!

Eilher, Eilher — Du selbst mich in Erläuterung, sagte der Waisenwarter mißbilligend. Aber ich bin noch nicht zu Ende. Ich stelle Dir nochmals den schon früher gemachten Antrag, Dich zur Lehrerin ausbilden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der
ang-
Ber-
Ber-
alle-
schen
exten-
von
den
ante
Kühe
leitet
den
a na-
stern
den",
Bieb-
mon-
men-
Wit-
Aus-
mit
kauft
den
dem
Juter
Sie
aufer-
es
pche"
enden
rohen
wenn
man

zwei
vor-
erkehr
innen.
e bis-
gegen-
groß-
it bei
Rann
den
seinen
geren
kräft-
Seine

daß
zwei-
er
wird
wurde
a ner-
Schrift

is en
Ge-
hrend
ang-
Bater-
von
Orplan
n und
den
den
das
Dienst-
ange-
daher
mens
in
Stand-
erfor-
pielige

threcht
ist den
10 000
erfolgt
en als

berlid-

ringen-
sche sie

n Herr
a Wai-

nn er-
it ein
des
derzeit
ipyrache
eintem
irforge

Herr

e lehte
über-
Stre-
keiten:
n? Du
Durch-
schden
verblen-

dafür
ist!
innach-
gehöf-
n von

ur we-
aus-
werbe

sch soll
Deinem
Ba-
n nüh-
g hier
n Ver-

römen-
dar
benben
arbeitet
gleiche
eine
ffenba-
nir er-
n vorn

Waldmal gedachten Anlage sind nur Gehölze angepflanzt, die als Biegeholzgebiets gelten können. Es kamen 6000 verschiedene Sträucher, 2000 Bäume und 350 Fichten zur Anpflanzung.

Wiesbaden. Die Hauptwerkstatt hat die von den Gemein- den höher erhobene Umlage, welche seit zehn Jahren des Bestehens der Kammer 10 Prozent betrug, auf 12 Prozent erhöht. — Schach- mann a. D. Watterlohn ist hier gestorben; er zählte noch zu den nassauischen Soldaten, die die letzte militärische Wache am Schloß des Herzogs Adolph in Weidach versehen hatten.

Wiesbaden. Die beiden Bataillone der 80er haben Dienstag morgen die Garnison verlassen, um sich zum Brigade-Ergänzern auf den Orléans-Truppenübungsplatz zu begeben.

wo. Im hiesigen Gerichtsgebäude wird seit einigen Tagen ein Hund gehalten, welcher die Gefängnisbeamten auf ihren Patrouillengängen zu begleiten bestimmt ist. Es handelt sich dabei um einen Versuch auf Grund einer generell vom Justizminister für alle Gefängnisse ergangenen Anweisung.

Der 28 Jahre alte Photograph Walter K. trank am Son- tag Salzlake und wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus verbracht, wo er Montag nachmittag starb.

so. Der unter dem Verdacht seinen Bruder Peter von der Schultheißenmühle bei Eichenbach ermordet zu haben, im hiesigen Landgerichtsgebäude inhaftierte Heinrich Weimer wurde ins hiesige Krankenhaus überführt, da er schwer erkrankt ist.

Hildesheim. An dem unter dem Ehrenvorsitz des Kgl. Landrats Kammerherren v. Helmreich hier abgehaltenen Gesangsvereins, der mit dem 65jährigen Jubiläum des hiesigen Gesangsvereins „Sänger- bund“ verbunden war, nahmen 33 Vereine mit fast 1000 Sängern teil. Zur Verfügung standen außer zahlreichen anderen Geld- und Ehrenpreisen ein Kaiserpreis, ein Preis der Herzogin von Luxemburg und ein Preis des Grafen von Wertheim. Von den teilnehmenden Gesangsvereinen aus dem Landstrich Wiesbaden er- rang „Freibling“ Driedenbergen einen 6. Preis in Abt. B. M. 2, Sängerbund-Hochheim einen 2. Preis in Abt. A. M. 3. Den Kaiserpreis errang die Sängervereinigung Voreck (König-Bayen- thal). Leider ging es auch hier nicht ohne unangenehme Zwischen- fälle ab, da der Kölner Verein durch einen Brief (bekanntlich spielte auch bei dem vorjährigen Gesangsvereinstreffen in Weidach ein solcher Brief eine Rolle) beschuldigt wurde, einen Berufsänger sowie eine Anzahl nicht im Festbuche aufgeführte Sänger bei sich zu führen. Solche Vorwürfe sind gänzlich, auch dem begehrtesten An- hänger der Gesangsvereinstreife diese zu verleiht.

Frankfurt. Mit der Bergung des in der Raunheimer Schleuse gesunkenen Dampfschiffes „Anna“ ist am Freitag mit allen Mit- teln begonnen worden. Man hofft, daß das Schiff bis Mittwoch ensenft ist. Die Arbeiten müssen unter Wasser vorgenommen werden, und die Seile in dem Schiff wie eine Rauer gefast sind, so ist deren Verablung sehr beschwerlich.

Frankfurt. In der Nacht von Samstag zum Sonntag gegen 3 Uhr brach in der Dampfschifferei von Georg Canne in Kampen- heim Großfeuer aus, das riesige Dimensionen annahm. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend und die Berufsfeuerwehren von Frank- furt a. M. und Offenbach a. M. eilten nach der Brandstätte. Erst am Sonntag mittag konnte man des Feuers Herr werden. Der Frankfurter Feuerwehrgesellschaft gelang es, ein großes Benzol- und Del- lager zu retten. Der Schaden beträgt 6 bis 700 000 Mark.

— Montag früh um 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Schaumaintal gerufen, wo eine Bauhütte in Brand geraten war. Nach dem Abblasen fand man die verfallene Leiche des Nachwäch- lers Otto Beller vor. Auch sein Hund war in den Flammen um- gekommen. Die Ursache ist offenbar Entzündung durch Lieber- heizen des Ofens.

— Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde das Dienstmädchen Frieda Beyer aus Hohenheim bei Stuttgart in der Königsma- rterstraße Nr. 5, wo sie sich in Stellung befand, mit durchschüttelter Axtie aufgefunden. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, da sich ihr Geld und das Mädchen bei der Leiche fanden. Als Täter kommt ein Mann in Betracht, der nachmittags gegen ein Uhr sich nach der Wohnung des Jähobers, der sich gegenwärtig auswärtig befindet, erkundigte.

— Als mutmaßlicher Mörder des in der Königsmaarterstraße ermordeten Dienstmädchens Frieda Beyer wurde ein 21 Jahre alter Metzgerbursche aus Seigenhof verhaftet. Der Verdacht, der in Seigenhof festgenommen wurde, soll zahlreiche Kroch- wunden im Gesicht aufweisen und sich dadurch verdächtig gemacht haben.

so. Der Kronenorden 4. Klasse wurde dem Vorstehenden der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Ober- meister Adolf Jung, verliehen.

Oberweiler. Im nahen Sommersheim schloß ein 10jähriger Junge mit einer Steinkeule seiner Mutter ein Auge aus.

Homburg. Hier fand eine Tagung deutscher Spezialärzte für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten statt. Die nächste Tagung findet im Frühjahr an der Naturforscherversammlung im Herbst 1913 in Homburg statt.

Homburg. Hier hat sich ein Tontauben-Schießklub gegründet. Die Schießstände des Klubs sind bereits fertiggestellt. Sie befinden sich auf der Burganlage im Großen Tannenwald.

Cronberg. Samstag vormittag fand in der Burgkapelle die Jubiläumsgedächtnisfeier des Prinzen Philipp und Prinzessin Margarethe von Preußen, konfirmiert worden.

Cronberg. Auf Schloß Friedrichshof waren Montag nachmittag die Kronprinzessin von Griechenland und deren Schwester Prinz- essin Adolf von Schaumburg- Lippe zu kurzem Besuch eingetroffen. Die Damen fuhren zum See nach Frankfurt a. M. — Das Prinzen- paar Friedrich Karl von Hessen war mit seinen sechs Söhnen am Montag zum Frühstück bei der Landgräfin von Hessen.

Kassel. Die unter dem Protektorat des Fürsten zu Wied stehende Haushaltungsschule hat am 21. d. Mts. ihr 20. Betriebs- jahrjahr vollendet. Im Jahre 1892 gegründet, hat sie seither über 600 Schülerinnen ausgebildet. Sie befindet sich in den Räumen des mauerwerk getragenen, alten Wied-Kunsthofen Schloßes. Die Schule ist eine städtische Anstalt. Die Kurse dauern 10 Monate — Januar bis Mai und Juni bis November — bei einem Pensio- natspreis von 42 Mark und 5 Mark Beihilfe monatlich. Allen Inter- essenten stehen Prospekte bereitwillig zur Verfügung.

Merke aus der Umgegend.

Mainz. 27. Mai. Tödlicher Unfall. Der Glasfen- sterhändler Weigand aus Wiesbaden befand sich am Morgen des zweiten Pfingstfestes im Hofe der Bierbrauerei Nachbauer in Kassel, um Bier abzuholen. Als er in dem abfahrenden Hof einen schweren Karren der Seite, wobei er darauf zwischen den Karren und eine Mauer geriet, daß er erheblich an Beut und Leib ge- quetscht wurde. Nachdem er von einem Arzt untersucht worden, überführte die Sanitätskommission des Schwerverletzten ins Rodus- hospital. Die Verletzungen waren derart, daß W. kurze Zeit nach seiner Entlassung ins Hospital starb.

Mainz. Der frühere Direktor der Mainzer Lederwerke, Hein- rich Hermann, hat in einem Anfall geistiger Unmachtung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

— In den Rhein gestürzt. Der Rantennier Götz von hier befand sich am Freitag in Bingen. Als er abends in etwas angeheitertem Zustand hier ankam, geriet er an den Rhein und stürzte ins Wasser. Er konnte sich an einer Kette festhalten und so vor dem Ertrinken bewahren. Auf sein entsetzliches Hilfsgeschrei eilte der Badeanstaltsbesitzer Schell herbei und warf ihm einen Rettungsring zu. Mit Hilfe von Schwimmern wurde G. ans Land gezogen und ins Spital gebracht. Dort erholte er sich nach kurzer Zeit und konnte sich in seine Wohnung begeben.

— In seiner am 21. d. Mts. abgehaltenen Sitzung folgte der Gemeinderat von Weisenau dem Beschluß, an die Stadt Mainz heranzutreten wegen der Eingemeindung des Ortes. Es wurde eine Kommission mit der Einleitung der ersten Schritte betraut. Weisenau hat nahezu 7000 Einwohner.

Deel. Schiedsrichter im Alter von 287 Jahren. In der letzten Woche starb in Dänheim der älteste Mann Hessens, der Landwirt Martin Köster, im Alter von 99 Jahren. Der Mann war in seinem langen Leben niemals ernstlich krank. Daß er aus einer sehr ge- sunden, langlebigen Familie stammt, beweist die Tatsache, daß seine älteste Schwester ebenfalls ein Alter von 99 Jahren erreichte, wäh- rend seine zweite Schwester es auf „nur“ 89 Jahre brachte.

Bad-Nauheim. Die Kaiserin ist in bedeutend gebesserter Ge- sundheit wieder nach Potsdam zurückgekehrt. Sie ist jetzt imstande, ohne Beschwerden Spaziergänge von einständiger Dauer und mehr auszuführen. Die Kur in Nauheim währte etwa 5 Wochen und die Kaiserin war dann noch zehn Tage zur Nachkur im königlichen Schloß zu Homburg. Am Tage ihrer Abreise war auf ihren Wunsch ihr Nauheimer Arzt, Professor Dr. Gracel, nochmals zum Abschied bei ihr, und konnte sich bei dieser Gelegenheit davon überzeugen, daß die in Nauheim erzielte Besserung nachhaltig ist.

— Gar seltsame Wohnplätze haben sich seit unseiner gelebten Sängern aus, wenn sie im Begriffe stehen, eine Familie zu grün- den. So ist zur Zeit in Hildesheim a. M. ein Rothschwänzen- püchlein in seiner Vertikalität so weit gegangen, daß es den Re- gulator in der Wohnkammer des dortigen Einwohnern Gg. Bender zu seinem Wohnplatz auswählte. Die Tierchen kamen eines Tages durch das offene Oberfenster herein und setzten sich oben auf dem Regulator fest. Da man sie ruhig gewöhnen ließ, so er- stund bald auf dem wertvollen Möbelchen ein niedliches Kätzlein, und jetzt schauen aus demselben 5 muntere Jungen heraus, die ver- wundernd dem Schloß der Uhr lauschen, die ihre ersten Lebens- stunden anzeigen. — Bei Gg. Bender hat sich ein Nachschloß- paar ein weit gefährlicheres Heim ausgesucht. Es baute unter einer Eisenbahnbrücke der Kreuznacher Linie. Die vielen über den Köpfen hindurchgehenden Züge stören die Vögelchen keineswegs in ihrem Brutgeschäft.

Dermisches.

Berlin. Die geschlossene Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins nahm einstimmig folgende Resolution an: Die Ver- treterversammlung des Deutschen Lehrervereins sieht sich gegenüber den Beschlüssen des 5. Deutschen Lehrertages vom 11. April d. Js., die durch die Debatte des preussischen Abgeordnetenhauses der breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht worden sind, folgender Er- klärung veranlaßt: 1. Alle Lehr- und Unterrichtsarbeiten ist in sich einheitlich, und die in dieser Arbeit stehenden bilden auch bei ver- schiedener Vorbildung eine weisensgleiche und in sich gleichwertige Gruppe von Geistesarbeitern; 2. Von dieser Anschauung aus- gehend, vertritt der Deutsche Lehrerverein in liebreisender Stimmung mit nachhaltigen Hochschullehrern die Förderung der deutschen Einheits- schule, in der die Gesamtheit der Lehrenden als eine organisch zu- sammengesetzte Berufsgemeinschaft wirkt; 3. Auch in den gegen- wärtigen Schulverhältnissen kann die Verschiedenheit der Vorbildung der Volksschullehrer und der akademisch gebildeten Lehrer einen grundsätzlichen Unterschied, wie ihn der Oberlehrertrag vertritt, nicht begründen. Die Unterschiede liegen mehr in den einzelnen Per- sonen, ihrer Tätigkeit und Berufsauffassung, als in der Ver- schiedenheit des Bildungsganges; 4. In den Anstalten, in denen Lehrer mit Hochschullehrern und seminarisch gebildeten Lehrern ne- ben- einander tätig sind, hat sich in vielen Fällen die hervorragende Amtsfähigkeit der seminarisch gebildeten Lehrer feststellen lassen; diese müssen daher in den Beschlüssen des Oberlehrertages einen durch nichts gerechtfertigten Angriff auf ihre Berufsehre erblicken; 5. Der Vertreterversammlung erachtet es wichtiger und notwen- diger, in der Gegenwart die Gemeinsamkeit der pädagogischen Inter- essen und die Gleichheit der pädagogischen Arbeit zu betonen, als zwischen den einzelnen Gruppen des Lehrerstandes Unterschiede her- vorzuheben, die der sachlichen Begründung entbehren; 6. Obwohl der Deutsche Lehrerverein Hochschullehrer für alle Lehrer erstrebt, erachtet die Vertreterversammlung lediglich eine Bewertung der Lehrenden nach ihren unterrichtlichen und erzieherischen Leistungen ohne Rücksicht auf ihren Bildungsgang als angemessen, und sie er- klärt deswegen in der angelegentlichsten Verfügung des preussischen Kultusministeriums vom 28. Dezember 1909 einen Fortschritt in der geordneten Würdigung der Leistungen der seminarisch gebildeten Lehrer. Kultusminister v. Trost zu Solz begrüßte die Versamm- lung im Namen der preussischen Regierung und der Reichsbehörden. In seiner Rede sagte er u. a., was Deutschland, speziell Preußen, für die Volksschule getan habe, lehre die Geschichte. Man habe Preußen das höchste Band der Volksschule genannt; es habe auch sein möglichstes getan, um sich diesen Rang zu erhalten. Freilich gingen auch innerhalb der Lehrerschaft über das, was dem Wohle der Volksschulen entspreche, die Meinungen auseinander. Wenn es auch unermesslich sei, daß die Lehrer in den politischen Kampf gezogen würden, dürfte doch die Schule nicht davon berührt werden. Sie müsse frei bleiben von jeder Politik. Die Lehrer hätten die Aufgabe, die ihnen anvertrauten Kinder zu gebildeten vaterland- liebenden Kindern zu erziehen. Die Rede des Ministers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Sodann legte der Vorsitzende, Lehrer Köhl, die Prinzipien des Deutschen Lehrervereins dar, dessen Prinzip nicht los von der Kirche sei, der aber einen Platz neben der Kirche ertrage. Der Verein wolle einen von der Kirche unabh- ängigen Lehrerstand. Der Deutsche Lehrerverein sei auch kein Schrittmacher der Sozialdemokratie, er bekämpfe sich zu der Idee der Einheitschule und sei für eine verteilte Lehrerbildung und Defini- tion der Unterrichtsämter für die Lehrer. Der Lehrerverein werde sich von keiner politischen Partei einlassen lassen, und allen Angriffen von links und rechts standhalten. Rektor Tietzel-Dortmund behandelte das Thema: „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Ge- meinde.“ Er forderte für den Lehrer in der Hauptsache eine ge- setzliche Regelung seiner beamtenrechtlichen Stellung in Staat und Ge- meinde und einen wirksamen Schutz seiner Rechte durch ein zeitge- mäßes Disziplinargesetz und wendete sich gegen jede besondere Be- schränkung des Lehrers in der Ausübung staatsbürgerlicher und politischer Rechte. Lehrer G. Wenzel-Berlin sprach über „Die wirt- schaftliche Lage der deutschen Volksschullehrer.“ Er bezeichnete es als eine Pflicht des deutschen Volkes, seine Volksschullehrer wirt- schaftlich so zu stellen, wie es der Wichtigkeit und Schwierigkeit des Lehramtes entspreche, wenn die deutsche Volksschule ihre Aufgaben im Dienste der gesamten Volksschule und der folgenden wirtschaft- lichen Entwicklung erfüllen solle.

Longe Bahnsteige sollen nach einem Erlaß des Eisenbahn- ministers auf allen Bahnhöfen nach Möglichkeit geschaffen werden, einmal aus dem Grunde, daß das reisende Publikum genügend Platz hat, dann aber auch, um den einfallenden Zügen genügend Spielraum zu gewähren. Speziell auf Nebenbahnhöfen sollen anstelle der vielfach vorhandenen kurzen Bahnsteige solche von größerer Länge treten.

Alte. Unter allen preussischen Provinzen steht Schleswig-Hol- stein in der Gestaltung von Marineertritten weitaus oben. Fast 3000 Schleswig-Holsteiner treten jährlich in die Marine ein. In weitem Abstande, mit 1000 bis 1500 Mann, folgen Hannover und Pommern. Zwei binnenländische Provinzen, Sachsen und West- falen, haben das erste Tausend schon überschritten, vier nähern sich dem ersten vollen Tausend: die Rheinlande, Brandenburg, Ost- preußen, Schlesien. Westpreußen steht unter den Küstenprovinzen, Posen und Posen-Pommern unter den binnenländischen meist zurück. Die Königreiche Bayern und Sachsen werden bald je ein volles Tausend der Marine jährlich senden.

Hamburg. Ein im Hotel Esplanade abgestiegener Graf Della Bessa beauftragte den Geschäftsführer des Hotels, daß ein hiesiger Juwelier Brillanten zu verkaufen. Der Juwelier verlangte, mit dem Auftraggeber persönlich zu verhandeln. Bald darauf ver- schwand der angebliche Graf aus dem Hotel unter verdächtigen Um- ständen. Die benachrichtigte Kriminalpolizei ermittelte den neuen Aufenthalt des Schwenders in einem Logis der Vorlesstraße. Dort gelang die Verhaftung des Mannes, der Othmar Gubasta heißt, Schiffsfeld und Oesterreicher ist. Der Schwand ist vermutlich einer Affäre in Halle a. d. S. geschuldet worden. Der Verhaftete ist ein gefährlicher Hochstapler, den die Behörden vieler europäischer Großstädte suchen. Im Hotel trat der Schwandler sehr anspruchs- voll auf. Er wollte am Abend nach Frankfurt abreisen.

Für die Kriegerversorgung im Kriege ist im deutschen Heere schon gefordert, da in absehbarer Zeit innerhalb der deutschen Armee 1000 Lazarettsubventionen sein werden, eine Zahl, die für die Verpflegung von 30 Armeekorps ausreicht. Die gesamten Auf- wendungen hierfür betragen nur rund 5 Millionen Mark, davon entfallen auf Bekleidungsstellen 3 300 000 Mark und für Betriebs- prämien 1 625 000 Mark. Die größte Verwendung fanden die Sub- ventionswagen im Brauereibetriebe, wo 270 Wagen vermerkt wurden. Im landwirtschaftlichen, Mühlen- und Gießereibetriebe wurden insgesamt 118 Wagen verwendet.

Köln. Der mächtige und architektonisch schöne Turm des Kölner Rathauses wird in etwa acht bis zehn Wochen ein großer, aus 27 Glocken bestehendes Glockenspiel nach holländischer Art er- halten, das in der Zeit von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends stündlich eine größere volkstümliche Melodie erklingen läßt, während es in der Nacht schweigt. Der Auftrag zur Verfertigung der 27 Glocken sowohl wie auch der ganzen Mechanik wurde einer Glockengießerei in Gelsenkirchen übertragen.

Potsdam. Der Kaiser empfing am Sonntag im Neuen Palais Fräulein Mathilde Kirchner, die Tochter des Oberbürgermeisters, den Leibarzt Dr. Wiedner und den Konsul Christoph, den General- direktor der Reichsbank und den Konsul von Berlin. Es handelte sich um den Bau eines Erholungsheimes, das Seine Majestät für mittel- löse Arbeiterkinder Berlins an der Ostsee errichten wollen. Fräulein Kirchner hat sich bereit erklärt, die Leitung der Anstalt zu übernehmen. Die Anlage ist so geplant, daß monatlich 150 Kinder Aufnahme finden können. Die Einrichtung wird mit- hin im ganzen jährlich 700—800 erholungsbedürftigen Arbeiter- kindern zugute kommen.

Hamburg. Sonntag nachmittag 2 Uhr stürzte auf der Wille ein an der Willebrunner Brückenstraße gelegener Ankerpunkt ein, in dem Augenblick, als sich auf ihm etwa 60 Mitglieder eines Gesangs- vereins, der einen Ausflug unternommen wollte, befanden. Von den dabei ins Wasser gefallen Personen ist, soweit bekannt, eine Frau ertrunken. Noch in den Abendstunden war die Leichnam des Mannes, der die Wille nach etwaigen weiteren Verletzungen be- schädigt.

Berlin. Die Pfingsttage brachten die gefürchteten kalten Tage des Monats Mai. Der Verkehr war erheblich geringer als in den letzten Jahren. Auf der Havel, der Spree und den kleinen Seen kamen mehr als 20 Boote zum Kentern. Als auf einen Fall gelang es, die über Bord geschleuderten Insassen den Fluten zu entreißen. Ein 22jähriger Kaufmann, der mit einem Freunde eine Ruderpartie unternommen und während der pfingstlichen Nacht unvorsichtlich die Wille den Weg wechselte, infolgedessen das leichte Boot umschlug, ging sofort unter und kam nicht wieder zum Vorschein.

Hochwasserkatastrophe in Ungarn. Im Károlyi-Korridor und Hungarischer Komitat, wo erst jüngst ein fürchterlicher Frost ein- gewirkt hat, haben seit Tagen andauernde Regenfälle eine vorüberende Hochwasserkatastrophe erzeugt. Außer einer großen Anzahl Dörfer sind in den Städten Komaroms 500, Keszthely 400, Sziget- Reges 300 und Szamosújvár 300 Häuser eingestürzt. In den Straßen haben viele Personen das Leben eingebüßt. Viel Vieh ist ertrunken. Mehrere Eisenbahnbrücken sind eingestürzt. Truppen sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Eine internationale Regelung des Schiffbaus in Hinblick auf die Größenverhältnisse wurde auf dem gegenwärtig in Philadelphia tagenden internationalen Schiffbaukongress besprochen, an dem auch der preussische Staatssekretär im Ministerium der öffent- lichen Arbeiten Herr von Cols von der Brüggen teilnahm. Wenn der Weltkongress der Länder im Schiffbau wie bisher anhält, dann werden bald viele Hafen- und Schleusenanlagen, Kanäle usw. für die Riesenschiffe zu klein sein. Auf dem Kongress im Jahre 1900 hatte ein amerikanischer Ingenieur die Größenverhältnisse für das Jahr 1925 wie folgt berechnet: Länge 250,8 Meter, Breite 28,3 Me- ter, Tiefgang 10,5, Gehalt 45 000 Registertonnen. Aber der in ver- gangener Woche in Hamburg vom Stapel gelaufene Dampfer „Im- perator“ hat bei einer Breite von 29,5 Meter eine Länge von 268 Meter und einen Tonnengehalt von 50 000 Tonnen. Derselbe In- genieur sagt jetzt für das Jahr 1947 80 000 Tonnenschiffe bei einer Länge von 335 Meter voraus. Eine solche Entwicklung würde ganz neue Dock- und Hafenanlagen bedingen. So beträgt z. B. die Schleusenlänge beim Kaiser-Wilhelm-Kanal 330 Meter und beim Panama-Kanal, der nach erst 1915 dem Verkehr übergeben wird, sogar nur 304 Meter. Eine Vereinbarung konnte auf dem Kon- gress in Philadelphia noch nicht erzielt werden, doch soll die An- gelegenheit im Auge behalten werden.

Schmiergelder. Die Strafkammer des Landgerichts Torgau verurteilte jüngst über einen sehr trosten Beschuldigten. Auf Antrag des Vereins gegen das Beschäftigungsunwesen hatte die Staatsanwaltschaft öffentlich Klage erhoben gegen den früheren Di- ponenten B. von der Aktiengesellschaft Rauchhammer und gegen deren Vertreteranten G. und W. in Kottbus und A. in Rendsburg. Der Disponent B. hatte beide Firmen gegen Zahlung von Schmier- geldern von insgesamt 4800 M. bei der Vergebung von Lieferungen für die Aktiengesellschaft Rauchhammer durch unzulässige Maßnahmen bevorzugt, in einem Falle dadurch, daß er die billigeren Offerte einer anderen Firma fälschte. Der als Nebenkläger zugelassene General- sekretär Bohle vom Verein gegen das Beschäftigungsunwesen forderte eine exemplarische Bestrafung. Gemäß dem Antrag des Staatsan- walt wurde B. wegen Urkundenfälschung und Bestechung zu drei Monaten Gefängnis und 1350 M. Geldstrafe oder weite drei Mo- nate Gefängnis verurteilt, und die Angeklagten G. zu 1600 M. Geldstrafe, A. zu 750 M. Geldstrafe oder 100 und 30 Tagen Ge- fängnis. Die Kosten des Verfahrens wurden den Angeklagten auf- erlegt, und die Schmiergelder in Höhe von 4800 M. für den Staat verfallen erklärt.

Von unseren Herrenten. Die Köln. Jg. schreibt: Zwei Herrenreiter, die vorwiegend im Osten und Westen des Reiches im Rennsattel tätig zu sein pflegen, stehen zurzeit an der Spitze unserer erfolgreichsten Herrenten. Es ist dies Reutnant v. Wipperfurth von den Grenadiere zu Pferde, der die Zahl seiner im Osten, wie Grauboden, Donau usw. errungenen Siege bereits auf 14 gesteigert hat, während er im ganzen Verlauf des Jahres bei 41 Rennen nur sechs Siege errang, und Reutnant Freiherr v. Berchem von den 3. Garde-Hularen, der hauptsächlich in Westdeutschland reitet und dort bereits 13 Pferde zum Siege gesteuert hat. Freiherr v. Berchem hatte sich bereits vor ein paar Jahren in Karlsruhe recht vieler- sprechend eingeführt und scheint nunmehr seine gute Form wieder- gefunden zu haben, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß er in diesem Jahre das Chomplonnet unter unseren Herrenten erringt, was ihm noch dadurch erleichtert wird, daß einer seiner gefürch- tlichsten Konkurrenten, der vielversprechende Herr Burgold, durch einen Sturz außer Gefecht gesetzt wurde, so daß er bei neun Siegen vorläufig stehen bleiben muß. Zu schlagen dürfte Rehr v. Berchem in erster Linie jetzt wohl Reutnant v. Wipperfurth von den 3. Dragonern haben, der im Vorjahre hinter Graf Hald mit 34 Siegen bei 133 Ritten an zweiter Stelle stand und in diesem Jahre bei 44 Ritten zehn Siege gesteuert hat. Neun Siege haben bisher auch Herr Burgold nach Reutnant v. Reiter von den Jüthen-Hularen, Herr v. Weierhagen und Reutnant Graf Baudissin von den 17. Dragonern errungen, während Reutnant v. Egon-Krieger von den 1. Hularen achtmal, Dr. Kiese, Reutnant Graf Strauchmühl von den 4. Hularen und Reutnant v. Wipperfurth von den 8. Dragonern siebenmal als Sieger zur Wage zurückkehrten. Reutnant Braune von den Wandsbeker Hularen, der am letzten Donnerstag in Karlsru- her wieder das Publikum durch sein glänzendes Fahren im Kaiser-Preis zu begeisteter Bewunderung eintrug, errang in dem Rennen seinen sechsten Sieg in der neuen Saison. Derselbe Anzahl von Siegen haben Reutnant v. Tressow von den Königs-Hularen, der durch einen Sturz zur Unfähigkeit verdonnert Herr W. Dodel und Reutnant Zeitmann von den Württembergischen 25. Dragonern zu verzeichnen, während Reutnant Graf Hald, der vorjährige Champion, bisher erst fünf Siege gesteuert hat.

Gesellschafts-Titel sind, was vielen immer noch unbekannt ist, als persönliche Auszeichnung aufzufassen. Wenn ein Geschäfts- inhaber nicht oder sich zurückzieht, darf der Nachfolger, falls er ein naher Anverwandter ist und denselben Namen trägt, die Geschäfts- erben-Diplomaten ausländischer Fürsten den Titel mitübernehmen, handelt es sich um ein deutsches Diplom, so muß er die Erlaubnis besonders nachsuchen. Wird das Unternehmen aber in eine Gesell- schaft m. b. H. oder in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, so fallen die Gesellschafts-Titel stets fort, auch wenn die Gesellschaft als Firma den Namen des früheren Geschäftsinhabers führt. Daher kommt es denn auch, daß in den letzten Jahren eine Reihe berühm- ter deutscher Fabrikanten, deren Inhaber vor der Umwandlung in Aktiengesellschaften sich als Vizepräsidenten erster Höfe bezeichnet, jetzt noch mit dem Namen firmieren und den Zusatz Aktiengesellschaft und alle weiteren Titel fortlassen; sie handeln eben korrekt.

Legung. In Nieder-Donau an der Welle erschein ein junger Winger namens Krier die achtzehnjährige Tochter eines Wingers aus Ahn aus einem Hinterhalt. Das Mädchen, um deren Hand sich Krier vergebens bewar, wollte Donnerstag heiraten. Ferner jeuerte Krier auf den Bruder des Mädchens einen Schuß, ohne zu

treffen. Nach der Tat verschlang sich der Mörder, mit mehreren Gewehren bewaffnet, in seinem Haus. Er drohte jeden, der sich ihm näherte, zu erschlagen. Die Wohnung wird von sechs Gendarmen bewacht.

Madrid. Durch den Brand eines Kinos wurden in der Ortschaft Villareal (Provinz Castellon) achtzig Personen getötet und viele verwundet. Die Katastrophe dürfte durch den oft gerügten Leichtsinn verursacht sein, mit dem die spanischen Behörden den Betrieb unzulänglicher Kinos gestatten. — Zu dem Unglück wird noch gemeldet: Das Theater befand sich in einem alten Laden und hatte nur einen Ausgang. In der Nähe des Ausganges war der Projektionsapparat aufgestellt, dessen Explosion alsbald die Tür versperrte. Es herrschte eine entsetzliche Panik. Die Zuschauer bemerkten eine zweite Tür auf der entgegengesetzten Seite und stürzten nach dieser Richtung, aber die Tür war verschlossen. Die Menge stautte sich und fast alle kamen um, wurden zertreten, ersticken und verbrannten. Die meisten Leichen bieten einen schauerhaften Anblick.

Ein wohlthätiger Arzt. Nach einer nach London gelangten Nachricht ist in Marietta in Ohio ein als äußerst geschickt geltender Arzt für wahnhaftig erkrankte und in einer Irrenanstalt untergebracht worden. Der Arzt hatte Operationen bei Frauenleiden und Blinddarmerkrankungen zu seinen Spezialbehandlungen gemacht. Bei jeder Gelegenheit griff er zum Messer. Innerhalb des letzten Jahres führte er nicht weniger als 40 Operationen im Monat aus. In der letzten Zeit fanden auffallend viele Patienten. Auch soll sich der Arzt einigen Frauen gegenüber sehr heftig benommen haben, was schließlich zu einer Untersuchung des Arztes auf seinen Geisteszustand führte. Der Sachverständige erklärte, daß der Arzt schon mindestens ein Jahr lang geisteskrank sei.

Aus der Münchner „Jugend“. Eine Mutter läßt ihr Kind ein Abendbrot sprechen. „Lieber Didi, mach mir fromm — beginn Philippchen, ward aber sofort von der Mutter sonst erinnert: „Wach, Liebling, mach!“ — „Ach, Dir mein ich ja nicht!“ Klingt es prompt zurück.

Meine Freundin ist so groß, daß sie getrost für die Schwester des Feindes gelten könnte. Und manches hat sie darunter zu leiden. Eines Tages sitzt sie im Theater. Die gemohnte Lage ist vergangen und nur ein Portierplatz bleibt ihr übrig. Die Vorstellung beginnt langsam, nachdem sie diesen erreicht hat. Alsobald ertönen von hinten die Worte: „Sehen! Sehen!“ Mit sich Reigernder Unruhe bemerkt sie, daß ihr die Ruhe gehen, und sie entschließt sich, den Platz zu verlassen. Kaum hat sie sich erhoben, als aus den hintersten Portierreihen eine Stimme ertönt: „Jetzt steigt der Vas auch noch auf die Bank!“ — Ein anderes Mal hat sie sich verlaufen. Ueber eine Holzhaut schauend, bemerkt sie einen Wärter, den sie nach dem Wege fragt. Der schaut zu ihr empor: „Reiten Sie man immer fröhlich aus!“

Ein biederes Bäuerlein kommt zum Arzt wegen eines rheumatischen Leidens. Der Arzt fragt ihn, ob er schon jemanden konsultiert habe? „Ja“, sagt das Bäuerlein, „den Apotheker habe er schon um Rat gefragt.“ „So, und welchen Unfug hat er Dir geraten?“ fragt der Arzt. „Er hat mich zu Ihnen geschickt, Herr Doktor!“

Sommerfrische. „Hör'n Sie mal, in mein Zimmer regnet es so schandmäßig rein!“ — „Na ja, da stell'n ma halt a als Gaffel drunter.“

Berliner Humor. Ein Leser erzählt der „Tägl. Rdsch.“ folgenden selbstverlebten Beispiel sprechenden Rätsel: Vor der Tür einer Kellertreppe in der Gasse steht ein Hund mit einem Hund gespannte kleine Wagen eines Grüntrambüblers. Während dieser noch in der Aneipe ist, bemerkt ein herankommender Schusterjunge, daß der Hund mit dem Wagen auf und davon geht. Eiligt stürzt er an die Tür der Aneipe, stößt sie auf und ruft: „Kannst du, Ihr Geschäftsführer, jetzt Ihnen durch!“

Bekanntmachung.

Donnerstag, 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, versteigert in Gochheim, Rathausstraße 7, zwangsweise gegen Barzahlung folgende Gegenstände:

1 Nähmaschine, 1 Sofa, Bilder und 2 Stühle.
Hieran anschließend freiwillig wegzugehender Welpenstrafe 1 bei Frau Böhm:
1 Perle, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderkasten, 2 Stühle, 1 Radnische und andere Haus- und Küchengeräte.

Gochheim, den 28. Mai 1912. **Dr. Verdictvollzieher.**

Mitteldutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark

Filiale Wiesbaden

Friedrichstraße 6 Telefon 66
Postscheck-Konto Nr. 688 Frankfurt am Main

Ausstellung von Schecks u. Kreditbrieften
auf alle bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.

14. Westpreussische Pferde-Lotterie

zu Briesen W.-Pr.

1585 Gewinne **44000** Mark
Gesamtverloosung

Gewinn-Plan:
a) eine Equipage mit 4 Pferden zusammen
b) eine Equipage mit 2 Pferden 47800 Mark
c) eine Equipage mit 1 Pferd im Gesamtwert von
d) 40 Reit- u. Wagenpferde usw. 35500 Mark.

Ziehung am 24. Juli 1912.

Lose à 1 Mk. zu haben bei
G. Zeldler, Königl. Lotterieleinnehmer
Biebrich, Katharinenstraße 16.

Kufeke
ist für Erwachsene
in Milch, Kakao, Suppen oder
Gemüsen die bestgeeignete,
leicht verdauliche u. nahrhafte
Krankenkost.

Luftschiffahrt.

Elkville. Frau Baronin v. Lupius, die Schlossbesitzerin auf der gegenüberliegenden Au hatte gestern das Zeppelin-Luftschiff gemietet. Das Luftschiff kreuzte daher unmittelbar über unserer Stadt und fuhr gegen 6 Uhr nach Frankfurt zurück.

Berlin. Für den Fernflug Berlin-Wien, der am 9. Juni in Berlin beginnt, ist die Zahl der deutschen Teilnehmer auf zehn festgesetzt worden.

Buntes Allerlei.

Kassel. Auf einem Kohlenlagerplatz hatte sich gestern während der Mittagspause ein Arbeiter zum Schlafen in den Keller gelegt. Andere Arbeiter, die einen Waggon Sägespäne ausladen, verschütteten den Schlafenden, den sie nicht bemerkt hatten. Als sie die Sägespäne später im Keller zusammenhaufelten, fanden sie den Unglücklichen erstickt.

Eberbach (Hessen). Auf dem Röhrenbuckel wurde Sonntag nachmittag die fast entblühte Leiche eines 20jährigen Mannes, die eine Wunde an der Brust, sowie deutliche Spuren von Strangulation aufwies, aufgefunden. Die Hölle hing an einem Baum; sonstige Kleidungsstücke fehlten.

Elkville. Der Buchschafftag hat den Bau eines Buchschaffhauses beschlossen. Der Bauanschlag sieht 70 000 Mark vor. **Koburg.** Bei einem im Dorfe Dörsch zwischen arbeitswilligen und freilebenden Bauern ausgedehnten Streit wurde ein arbeitswilliger Bauer mit einer Eisenlange erschlagen, ein anderer arbeitswilliger lebensgefährlich verletzt.

Magen. In einer Sandgrube bei Metlach wurden zwei Söhne des Grubenbesizers im Alter von 18 und 25 Jahren von plötzlich losbrechenden Sandmassen verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Berlin. Auf dem neu geschaffenen großen Berliner Jagdrennen liegt um den Preis von 80 000 Mark das französische Pferd „Trancon 3“, das dem in Paris lebenden deutschen Rennmann Herrn von Rumm gehört, gegen Rennmann von Jockelberg „Forlar“.

Hamburg. Eine dem Altonaer Zigarrenfabrikanten Petersen gehörige Segelyacht wurde nachts bei der Rückfahrt von Albstadt nach Altona in der Nähe von Röhde von einem unbekannten Dampfer angegriffen. Von den vier Insassen sind die beiden Kaufleute Steinberg und Floßhof ertrunken.

Danzig. Bei einer Segelpartie nach Hela verunglückten am Montagabend drei Matrosen der Fliegerstation durch Kentern des Bootes. Alle drei ertranken.

Salzburg. Bei der Station Kleinbachstamm der Bergbahnen-Salzburgbahn stießen Dienstagabend zwei Personenzüge zusammen. Beide Motorführer wurden schwer verletzt, mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist groß.

Jansbach. Bei der Befestigung der Hammerpfähle ist der 24-jährige Tourist Jannemann abgestürzt. Er war sofort tot.

Auf dem Kummertsee kenterte infolge starken Wellenganges ein mit drei Personen besetztes Boot. Die Insassen, Student Peters und zwei Primaner Hippe und Popp, ertranken.

Graz. Eine junge Wienerin stürzte beim Blumenkauf auf dem Markte mit ungeschützten Schuhen und engem Rock auf dem Schneeberg ab. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie starb.

Toulon. Ein Bauer erlappte zwei Soldaten, als sie an einem Kirschaum naschten. Er feuerte auf sie sein Gewehr ab, erschoss einen und verwundete den anderen tödlich.

Bücherschau.

Westfälischen-Jahrplan für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1912. Druck und Verlag von Rud. Vieweg & Co., in Wiesbaden, Luitpoldstraße 37. Preis 10 Pfg. — Enthält auch einen Fahrplan der Rhein-Dampfschiffahrt und der Wiesbadener Straßenbahnen, sowie einen kleinen Wiesbadener Fremdenführer.

Kein Laden, die Ursache meiner berühmten Billigkeit

Preiswerte

Anzüge

für jede Figur fertig und passend am Lager.

2-reihig, auf 2 und 3 Knopf

ganz neue Ausmusterung

11⁵⁰ 15⁵⁰ 19⁰⁰ 25⁰⁰

32⁰⁰ 38⁵⁰ 44⁰⁰ 49⁰⁰

Für junge Herren

von 15-20 Jahren

Bef. Spezialität: Anzüge für schlanke junge Herren

8⁰⁰ 11⁵⁰ 15⁰⁰ 19⁵⁰ 23⁰⁰ 27⁰⁰ 32⁰⁰

in 1000facher Auswahl.

Grau Löwenstein wwe.

Mainz, Bahnhofstraße 13.

Kein Laden! 1 Minute vom Hauptbahnhof. Nur 1. Stock!

30 Jahre am Aussehen
a. St. v. G. A.
an. 1. Jahr Varant. Preis 1.000.
Dr. G. Mauer, Wiesbaden,
111a Weststraße 27.

Technikum Jmenau
Elektrotechnik, Maschinenbau,
Bauwesen, Fachlehrer u. Werkstoffe.
Dir. Prof. Schmidt

Wohnung
3 ruhige Zimmer und Küche
sowie ein kleiner Garten. 1000
Näheres Bilal-Expedition.

Buß- und Säufelpflug
teuerst noch neu, billig zu verkaufen.
Näheres Bilal-Expedition.



Sauer & Tacke

Metall-, Stanz- und
Brägelwerke.

Frankfurt a. Main. 16.

Telefon 12105, 12114

Spezialität

Vereinsabzeichen,

Kaufschul-, Metallstemp.,

Bier-, Wert- und Kontroll-

marken, geprägte, gegoss-

geprägte u. email. Schilder

Der 1. deselben in von Effig. Getränke, pilzen, fern, Rus, Gele, rung von obles und und Verpa, säuerung u. Das f. für Nichtp, für Nichtp.

Ein Ju, 25. Male i, jedes Jahr, vor 24 Ja, dem Kofte, An der b, nehmen, r, nommen r, und Willm, Vorführung, Friedrich, seinem Co, kaiserliche, burger Se, einen groß, Berlin, Städte im, Deutsch-R, errichtend, untergebr, schule mit, Die Anstia, Markt erb, mietet.

Der e, reserverf, Jahren d, fessor und, grammati, doch die in, Sozialden, uns ergibt, Berärgert, luden für, unsere Ge, Es gilt a, beistende, den Kultu, steigt, do, nehmende, wegt. W, nicht der, diejenige, fratie und, den haben, dem wir, großartig, Die Dori, Bres, blüht a, in biele, sind es 5, wurde er, daß er je

Rasch waschen
kann eine Hausfrau nur bei
Verwendung von Gistol, in-
dem dabei das Einweichen und
Reiben der Wäsche, sowie
die Halbleiche wegfällt.
Nur 1/4 Stunde mit Gistol
washed und die Wäsche ist
rein und schneeweiß. Gistol,
vollständig unschädlich, ver-
1/4 Liter auf 10 Liter Wasser.
Nährstoffe Danauer
Seifenfabrik J. Gistol, 16,
m. b. G. Danau. 4948a
Kleiner Niederlage:
Joh. Baktus.

Liebhäber
ein. art., rein. Geschm. m. rosig
tugendlich. Aussehen u. bleib
schon Zeit gekostet. nur 3. edte
Gedewer-Kleinen (Kleie)
u. Hermann u. Co. Madebad
Preis a St. 10. A. fern. machi der
Tada-Stream
rote u. frische Haut i. ein. Nacht
mehr u. immeterisch. Tube 10. A
In Gochheim: Kuchapothke;
in Biebrich: Kuchapothke, A.
Schneiderbühn, G. Reichbiller
Wwe., Ad. Krupp, Ad. Kopp-
beimer. 400

300000 Mk.
in. arth. u. kleineren Vollen
sind in billigen und in laue
aufkündbar andankbar.
Carl Worms, Bankgeschäft,
Magdeburg, Kronprinzenstr. 16
Telefon Nr. 3215 und 3353. 16

Drahtzäune
Denkmalen, Denkmalsteine
Weinbergdräht, Stahldraht
Alois Klum, Mainz,
Seltenerstr. 14. Telefon 109.
Preisliste gratis und franko.